

Bernh. (Tita ist wohl ein braver Handwerker, aber noch jung, und unbesonnen. Dem Weine ist er nicht Feind, und die Karten sind auch seine Lieblinge.)

Tita. Also Meister Bernhard, wie ich gesagt habe, wir sprechen einander noch.

Bernh. Gut, gut, wir werden schon daraus reden, es ist noch Zeit.

Tita. Jetzt muß ich zur Madame Constanze, der Wittbe des Herrn Cottego gehen, um an einem Schreibkasten ein Schloß anzulegen.

Bernh. Auch ich muß ihr diesen Morgen ein paar Schuh, und meine Rosine, wenn sie schon fertig ist, eine Andrienne bringen, die sie ihr hat wenden müssen; allein meine Tochter, und ich, wir gehen keines gerne zu ihr; diese Frau ist so wunderlich, so stolz, daß sie einem jeden Handwerker etwas auszustellen weiß. Sie poltert, sie schreyet, sie schmähet, daß man zum Narren werden möchte.

Tita. Ich gebe mich mit ihr nicht ab. Sie hat einen Kammerdiener, der sie aufkrauset, und dieser ist mehr Herr im Hause, als sie selbst. Ja man sagt sogar, aber unter uns geredet, daß sie in ihn vergaffet sey, und ihn gar heyrathen wolle, oder schon geheyrathet habe.

Bernh. Ey Possen! Possen!

Tita

Tita